

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Küstenfahrten an der Nord- und Ostsee**

**Hoefer, Edmund**

**Stuttgart, [circa 1881]**

Illustration: Partie aus Stargard

[urn:nbn:de:bsz:31-4556](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-4556)

durchweg eine gut deutsche, derbe und kernhafte, die Kultur nimmt rasch zu, und seit die Provinz aufgeschlossen und der Verkehr erleichtert worden ist, steigen nicht nur die Leistungen, sondern auch die Leistungsfähigkeit in der erfreulichsten Weise.

Wenn ihr, von Stettin her, den weiten Dammschen See passiert habt, kommt ihr in der Nähe des Radue-Sees vorüber, der durch seine Muränen zu großem Ruf gelangt ist. Der treffliche Fisch kommt bekanntlich eigentlich nur im Mittelländischen Meere vor und gelangte in den hinterpommerschen See auf eine Weise, welche bisher allein durch die Sage eine Art von Erklärung gefunden hat. Ein alter Abt hatte den Fisch in Italien so schmachhaft gefunden, daß er ihn in seiner nordischen Heimat fortan auf das Schmerzlichste entbehrte und endlich, da das Verlangen gar zu groß wurde, dem Herrn Teufel für ein Gericht seine Seele verschrieb — bis zum Blodenschlage Zwölf am nächsten Mittage sollte es in seiner Küche sein. Als die Stunde aber herankam, überfiel den ledern Herrn eine große Angst, und er entdeckte seine Sünde dem Küster und flehte ihn um Hülfe an. Der Mann, der den



Partie aus Stargard.

Stationen weiter und gehen bei dem äußerst ländlichen und anscheinend grausam langweiligen Belgard auf die Zweigbahn über, welche uns in kurzer Zeit an die See und zu einem Plage führt, der gebieterisch unser Verweilen verlangt —

Teufel vermuthlich schon als einen merkwürdig dummen Gesellen kannte, nahm das Ding leicht, stieg auf den Thurm und stellte die Uhr um eine Stunde vor, so daß Seine schwarze Majestät im Heranziehen sich anscheinend um eine Stunde verspätet fand und aus Schreden über ein solches Malheur seine Bürde in den Radue-See fallen ließ. Für den Herrn Abt erwuchs daraus der unschätzbare Vortheil, daß es nicht bei dem einen Gericht blieb, sondern die sich schnell vermehrenden Fische fortan tagtäglich seine und seiner Nachfolger Tafel zieren konnten.

Stargard, die große Garnisonsstadt, in seiner stattlichen alten, mit Thürmen geschmückten Ringmauer, läßt uns in seiner großen und schönen Marienkirche wieder einmal eins der stolzeften Denkmäler des Mittelalters bewundern. Aber wir fahren noch ein paar

„Wie heißt die Braut, die Hochzeit hält?  
Juchheididei, juchheididei!  
Um die so mancher tanzend fällt?  
Juchhei, juchhei, juchhei!

Stadt Kolberg heißt die Schöne,  
Sie weckt die hellen Töne,  
Wornach die Tänzer tanzen  
Auf Kolbergs grüner Au!“ —